



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)**

235 (25.5.1939) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-292756](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-292756)



# Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 5, 14/15. Fernspr.-Sommer-Nr. 304 71. Post-Hakenkreuzbanner-Ausgabe A erscheint wöchentl. 12mal. Bezugspreis: Drei Monats 2,20 RM, u. 50 RM. Trägerlohn: durch die Post 2,20 RM. (einschl. 66,36 Pf. Postverlustrücklage) zusätzl. 72 Pf. Beleggeld. Ausgabe B erl. wöchentl. 2mal. Bezugspreis: Drei Monats 1,70 RM, u. 30 RM. Trägerlohn: durch die Post 1,70 RM. (einschl. 54,74 Pf. Postverlustrücklage) zusätzl. 42 Pf. Beleggeld. Für die Zeitung am Erscheintage (auch B. B. B. Gewalt) verbleib. Beschäftigt kein Anl. auf Entschädigung.



Angaben: Gesamtauflage: Die 12er-Patt. Mikrometerzelle 15 Pf. Die 4er-Patt. Mikrometerzelle im Zerteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12er-Patt. Mikrometerzelle 10 Pf. Die 4er-Patt. Mikrometerzelle im Zerteil 45 Pf. Schwebinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12er-Patt. Mikrometerzelle 8 Pf. Die 4er-Patt. Mikrometerzelle im Zerteil 18 Pf. — Adressen: Verlagsort Mannheim. Aufsichtlicher Geschäftsbetrieb: Mannheim. Postfach 1011; Baden a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Abend-Ausgabe A Einzelverkauf 9. Jahrgang MANNHEIM Nummer 255 Donnersfest, 25. Mai 1939

## Dramatischer Zwischenfall: Rettungsglocke blieb hängen 33 U-Boot-Leute lebend geborgen „Umfassendes Angriffsbündnis“ der Preis an Mostau

### Der erste Bericht eines Ueberlebenden Olympiakämpfer Patterson ertrunken

DNB Portsmouth, 25. Mai.

Den unablässigen Bemühungen der Rettungsmannschaften ist es gelungen, künstliche 33 Ueberlebenden des gesunkenen amerikanischen U-Bootes „Squalus“ mit Hilfe der Rettungsglocke an die Meeressoberfläche zu bringen.

Um die einzelnen Phasen der hochdramatischen Rettungsversuche ergibt sich nach den vorliegenden Meldungen folgendes Bild:

Sofort nach Rettung der ersten sieben Ueberlebenden des Unterseebootes „Squalus“ wurde die Rettungskammer abermals hinabgelassen.

Zahl der Geretteten betrug nunmehr 25. Die zur Rettung eingeleitete Rettungskammer nahm dann nach dem vierten Wöhlge die letzten acht Ueberlebenden auf. Als die Rettungsglocke jedoch von dem U-Boot-Hebeschiff „Falcon“ entporgelassen wurde, verding sich plötzlich ein Tau und die Glocke blieb etwa 150 Fuß unter der Oberfläche hängen. Ein Taucher stieg sofort hinab, um zu versuchen, die Rettungskammer wieder freizumachen.

#### Künstliche Luftzufuhr

Die letzten acht Ueberlebenden wurden dann kurz nach Mitternacht geborgen, nachdem die neun Tonnen schwere Rettungsglocke vier Stunden lang in 50 Meter Tiefe geschwebt hatte.

Während dieser Zeit war es den Tauchern nach mehreren vergeblichen Versuchen gelungen, den in der Glocke eng zusammengepackten und kurz vor der erhofften Rettung erneut vom Ersticken bedrohten Marinesoldaten Luft zuzuführen. Nach langem, für die Eingeschlossenen qualvollen Minuten gelang es endlich, vom U-Boot-Hebeschiff „Falcon“ aus zwei Schläuche in die Glocke einzuführen, den einen für die Luftzufuhr, den anderen für den Luftabzug. Dadurch konnte ein zweites Unglück verhütet werden.

#### Erst einer vernehmungsfähig

Sämtliche 33 Ueberlebenden sind im Schiffehospital des Kreuzers „Brooklyn“ untergebracht. Die Ärzte glauben, daß alle mit dem Leben davonkommen werden, wenn auch einige in furchtbarem Zustand darniederliegen. Das Gesicht des einzig vernehmungsfähigen Ueberlebenden, des Obermannen Planz, war, als er die Katastrophe vor dem inzwischen eingeleiteten, aus hohen Seeoffizieren bestehenden Untersuchungsausschuß beschrieb, purpurrot angelaufen. Planz, der 31 Stunden in dem gesunkenen „Squalus“ eingeschlossen war, hatte Mühe, zu sprechen. Er erzählte, daß das durch ein defektes Ventil hereinströmende Wasser erst eine Minute nach Tauchbeginn bemerkt wurde. Viele verdankten ihr Leben heute der übermenschlichen Kraft eines Mannschaftsmitgliedes, das die Stahltür zwischen dem überfluteten Mannschaftsraum und dem Vordereschiff schloß, als das gesunkene Unterseeboot plötzlich um 45 Grad kippte.

Unter den Geretteten befindet sich auch der Kommandant des „Squalus“, der das Schiff als letzter verließ, sowie drei von den fünf Offizieren. Zwei der drei Zivilisten, die an Bord waren, kamen um, ebenso der Olympiakämpfer Patterson.

Die Taucher sollen heute sämtliche Tüden der „Squalus“ öffnen, um die Leichen der 26 Ertrunkenen zu bergen und womöglich die Ursache der Katastrophe festzustellen.

In der bulgarischen Hauptstadt La Paz gelang es der Polizei, eine ausgedehnte jüdische Bande unschädlich zu machen, die nach bekanntem Rezept ungesetliche Einwanderung von Flüchtlingen nach Bolivien betrieb.

### Englands König in USA plötzlich beliebt Amerikas Judenpresse hofft auf den Sowjetbund

New York, 25. Mai. (SB-Kun)

Die gestrigen vagen Erklärungen Chamberlains vor dem Unterhaus über die Möglichkeit einer englischen Zustimmung zum Sowjetpakt haben allein schon genügt, die Judenpresse der Vereinigten Staaten in heisse Verärgerung zu versetzen.

Die Hoffnung auf die von dem Weltjudentum innigst ersehnte Verkopplung des britischen Königreiches mit dem Sowjetpakt hat die jüdisch-bolschewistischen Schreiberlinge jegliche taktische Klugheit vergessen lassen. Sie malen ein so rosarotes Zukunftsbild von dieser Ehe des stolzen Großbritannien mit dem Lande der Jarenmörder an die Wand, daß selbst die verblendeten Einkreisler in London nur ein kräftiger Whisky vor dem Uebelwerden bewahren wird.

Das äußere Zeichen dieser jüdischen Sowjetläge bekommt — ein wahrhafter Witz der Weltgeschichte — das englische Königs-paar zu verspüren. Während König Georg und seine Gemahlin bisher aus der natürlichen jüdischen Einheilung heraus eine ausgesprochen „schlechte Presse“ in Amerika hatten, ist sie jetzt genau in das Gegenteil umgeschlagen. Die Zeitungen bringen heute mit einem Schlage seitenslange, behelderte und vor Ergebenheit tiefende Berichte über die Reise. „Daily News“ z. B. schreibt, die royalistische (!) Begeisterung in den Vereinigten Staaten steige in Erwartung der britischen Monarchen von Minute zu Minute. Das Blatt schlägt vor, das Königs-paar solle sich in New York mit der üblichen Prohwan-Parade vorstellen, damit auch das „gemeine Volk“ etwas von ihm zu sehen bekomme. Es ist einfach widerlich, zu lesen, wie primitiv die Judenblätter plötzlich in Royalis-

mus machen, Juden, die sich niemals gescheut haben, und in Zukunft scheuen würden, eben dieses „gemeine Volk“ auf Königs-häuser zu heben, um ihren jüdisch-bolschewistischen Welttraum zu erfüllen.

Wie aber mag dem König zumute sein, dem dieses jüdische Judentum gereicht wird, nur weil sein Land gewillt erscheint, mit dem Bolschewismus einen Bund einzugehen? Die dahersollenden Worte der Juden gegen die Staaten der Ordnung, die zu gleicher Zeit die Zeitungen füllen, sollten ihn wohl bedenklich stimmen und ihn erkennen lassen, daß diese plötzliche „Königsliebe“ eine Liebe zum bolschewistischen Chaos ist.

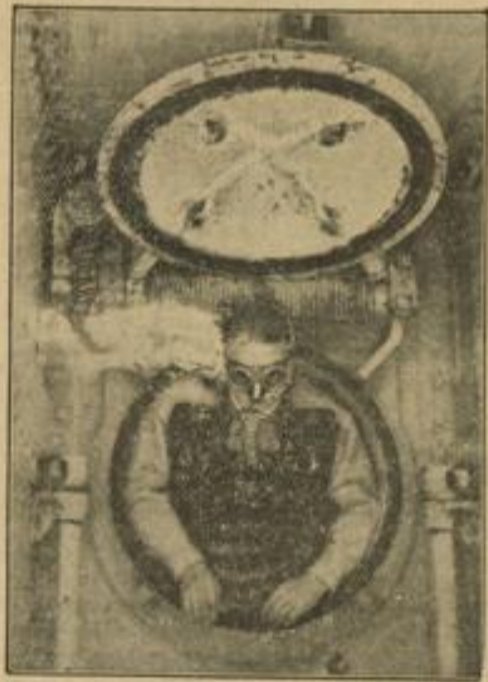
### Königinmutter am Auge verletzt

Auch der König verletzete sich in Kanada

f. b. London, 25. Mai.

Die Verletzungen der Königinmutter Mary durch den gemeldeten Autounfall scheinen doch nicht so leichter Natur zu sein, wie es zunächst den Anschein hatte. Die Hofärzte haben ein Bulletin ausgegeben, wonach Königin Mary eine Augenverletzung davongetragen habe, die der Königin erhebliche Schmerzen verursache. Allerdings ist die Sehkraft des verletzten Auges nicht gefährdet.

Der König, der den Unfall seiner Mutter zuerst durch Rundfunk erfuhr, scheint sich ebenfalls aus noch nicht bekanntem Grunde verletzt zu haben, denn er trägt, wie die Zeitungen aus Kanada berichten, einen Verband um die rechte Hand. Man nimmt an, daß sich König Georg beim Einstiegen in ein Eisenbahnabteil die Hand gequetscht hat.



Rettungsgerät für U-Boot-Besatzungen

In allen U-Booten befinden sich für die Besatzungen Rettungsgeräte, die benutzt werden können, wenn das Boot gesunken ist. Bei Öffnung der Luke schwimmt man mit dem Sauerstoffgerät aus dem Boot heraus an die Oberfläche. Unser Bild zeigt eine Übung englischer Matrosen mit dem Gerät. Der Kapitän der gesunkenen „Squalus“ hat von diesem Rettungsmitel keinen Gebrauch machen lassen. Die amerikanischen Seesoldaten sind vielmehr durch Rettungskammern oder „Rettungsglocken“ an die Oberfläche gebracht worden. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Sie brachte diesmal weitere neun Mann ans Tageslicht. Beim Wiederauftauchen wurde die Rettungskammer beide Male von der Mannschaft des U-Boot-Hebeschiffes „Falcon“ mit Freudenrufen begrüßt. Alle Geretteten konnten ohne Hilfe der Rettungskammer entsetigen und sich auf Deck begeben.

### Die Glocke blieb hängen

Bei ihrem dritten Versuch, an das gesunkene Unterseeboot „Squalus“ heranzukommen und das Rettungsglocke fortzuführen, gelang es, durch die Rettungskammer weitere neun Ueberlebende ans Tageslicht zu bringen. Die Gesamt-



Die große Abschieds-parade der deutschen Freiwilligen vor Franco in Leon. Generalissimo Franco schreitet in Begleitung des Befehlshabers der deutschen Legion, Generalmajor Freiherr v. Richthofen (links neben ihm), die Paradeaufstellung der deutschen Freiwilligen ab.



Letzte Sportmeldung: Der RaW kommt!

In Verwirklichung unserer heute im Sportteil erscheinenden Artikel „Kommt der RaW nach Mannheim?“ können wir mitteilen, daß es nun Tatsache ist, daß der Ruderverein am Wannsee mit den beiden Achtern von der H-Verbandsart, den Senioren-Bierern mit und ohne St., dem Zweier mit und ohne St., sowie dem Jungmann-Bierer hier in Mannheim an den Start gehen wird. Die Expedition des Rudervereins am Wannsee umfaßt ungefähr 30 Mann. Ein großartiger Start des badischen Gausportfestes ist somit gegeben. Es interessiert noch besonders, daß in den Zweier- und Vierer-Booten die Meisterruderer Guckmann - Adamski und Gaflein - Stelzer sitzen.

Führerkranz für den Ermordeten

Feierliche Totenfeier in Kalkhof (Eigener Bericht)

za. Danzig, 25. Mai.

Die Trauerfeierlichkeiten für den durch polnische Mörderhand getöteten Mag Grynau verliefen in würdiger Weise und bewiesen erneut die große Disziplin der Danziger Bevölkerung.

Im Dorf Kalkhof, dem Heimatort des Ermordeten und Schauplatz der Mordtat, veranstaltete die NSDAP eine Totenfeier unter Teilnahme der anässigen Dorfbevölkerung. Gauleiter Forster hatte vom Führer den Auftrag erhalten, in seinem Namen einen Kranz niederzulegen, dessen Schleife den Namen Adolf Hitler und die Prägung der Führerflorianer trug.

Mit einem Sonderflugzeug traf der Gauleiter um 15.30 Uhr von Halle über Berlin kommend ein und legte an der Bahre des Toten in Kalkhof den Kranz mit einem letzten Gruß des Führers nieder. Der stellvertretende Gauleiter Greiser würdigte den Opferdied des ermordeten Parteigenossen, der das älteste Mitglied der NSDAP der Ortschaft Kalkhof war. Der Redner feierte den Toten als einen jener Helden, die im Kampf für ein nationalsozialistisches Deutschland ihr Leben gelassen haben.

„Allumfassendes Angriffsbündnis“ der Preis an Moskau

Londoner Vermulungen über den Stand der Einkreisungsverhandlungen

EP. London, 25. Mai.

Aus dem Wirewart von Erklärungen politischer Kreise und den Aussagen der Presse zu den englisch-französisch-sowjetrischen Einkreisungsverhandlungen läßt sich am Donnerstagvormittag ein ganz klares Bild über den Stand der Dinge gewinnen. Gewisse Anzeichen lassen darauf schließen, daß sowohl London und Paris den Moskauer Forderungen weiterhin nachgegeben haben und nunmehr bereit sind, einen Dreierpakt auf der Grundlage der Moskauer Forderungen einzugehen.

In Londoner ausländischen Diplomatenskreisen war man am Mittwochabend der Auffassung, die Genfer Auliffengespräche hätten dazu beigetragen, eine Uebereinstimmung der englischen und französischen Auffassungen zu erzielen. Man habe gemeinsam neue Vorschläge ausgearbeitet, die am Mittwoch bereits dem englischen Kabinet beraten worden seien und zur Zeit nach Moskau übermittelt würden. Während der englische Vorkonsul in Moskau beauftragt sei, diese Vorschläge am Donnerstag Molotow oder Potemkin darzulegen, habe Bonnet kurz nach seiner Ankunft in Paris den sowjetrischen Vorkonsul in Paris empfangen und ihm Kenntnis von den neuen, mit aller Wahrscheinlichkeit letzten Vorschlägen gegeben.

Der Hauptunterschied der jetzigen Vorschläge zu dem ursprünglichen Plan sei der, daß der sowjetrischen Forderung nach einem allumfassenden Angriffsbündnis stattgegeben wurde. Dieser Forderung sei entsprochen worden, so wird von den oben erwähnten Kreisen argumentiert, weil dem geplanten Dreier-Pakt das Prinzip zu Grunde gelegt werden solle, im Falle eines Angriffs, wo immer in Europa er sich ereignen würde, militärischen Widerstand zu leisten.

Ueber den Zeitpunkt der Bekanntmachung des Dreier-Paktes — nach den Andeutungen Raiffis in Genf sollen die neuen Vorschläge angeblich nur noch der formellen Zustimmung der Moskauer Regierung bedürfen — gehen die Meinungen auseinander. Während man in englischen politischen Kreisen die Hoffnung aufgegeben hat, das Abkommen noch vor Pfingsten zu verkünden, gibt es Optimisten, die mit der Bekanntmachung noch vor den Feiertagen rechnen. Dem hält man allerdings entgegen, daß Ministerpräsident Chamberlain London bereits am Donnerstag verläßt und Außenminister Lord Halifax den Beginn seines Pfingsturlaubes auf Freitagabend festgesetzt habe.

Skeptis in Paris

DNB Paris, 25. Mai.

Die französische Frühlingspresse vom Donnerstag bermag immer noch nicht genauere Angaben

Probleme, die in Ungarn vordringlich sind

Vorschau auf die Parlamentswahlen / Von Prof. Dr. Johann v. Leers

Am 28. und 29. Mai wird in Ungarn gewählt werden. Es sind nach langer Zeit die ersten Wahlen, die geheim stattfinden; die in Ungarn häufige offene Abstimmung soll auf Grund des neuen Wahlgesetzes nicht mehr angewandt werden. Andererseits ist das Wahlrecht einigermaßen kompliziert. Die Wahlstimmen werden abgegeben auf Einzelwahlkreislandparlamenten und auf Komitatlisten. Von den insgesamt 260 Abgeordneten, die gewählt werden sollen, werden 135 in Einzelwahlkreisen, die übrigen 125 auf Komitatlisten gewählt. Die Einzelwahlkreise sind so groß, daß, wie eingeweihte Kreise versichern, es wenig wahrscheinlich ist, daß ein Kandidat durchkommen kann, der nicht den behördlichen Verwaltungsapparat für seine Wahl zur Verfügung hat. Das ist z. T. von ungarischen Politikern sehr offen betont worden. Graf Bethlen, der sich nach 35 Jahren politischer Tätigkeit zurückziehen zu wollen erklärt — man kann auch wohl ohne Ueberreibung sagen, daß der Führer auf Inse sehr viele politische Richtungen durchgemacht hat und daß das Verschwinden dieses alten Kämpfers aus der ungarischen Innenpolitik gar kein Unglück wäre — begründet seinen Entschluß, der Parteipolitik zu entsagen, auch damit, daß es unmöglich sei, in einem Einzelwahlkreis zu einem Mandat zu kommen, da die Zeit nicht ausreicht, um alle Ortschaften politisch zu bearbeiten. Gewiß hängen dem alten Fuchs die Trauben zu hoch, und er findet sie darum sauer; aber in einem hat er recht: außer ein paar wirklich sehr bekannten Parteiführern wird in den Einzelwahlkreisen wahrscheinlich nur gewählt werden, wer der Regierung genehm ist und ihre Unterstützung für sich hat. Es kann sich also das Bild der innerpolitischen Zusammensetzung Ungarns sehr erheblich ändern.

Mit dieser kunterbunten Parteienwirtschaft sieht sich in der Tat schwer regieren.

Gerechtigkeit für die Deutschen! Vom deutschen Standpunkt aus berührt uns einmal die Vertretung der deutschen Volksgruppe im Parlament zu Budapest. Die Regierung hatte der volksdeutschen Bewegung drei Mandate im ungarischen Parlament in Aussicht gestellt. Jetzt stellt sich heraus, daß eines dieser Mandate für einen deutschen Bauern Jakob Brandt vorgesehen ist, der auf der Komitatliste in der Backsa ausübtreich untergebracht ist, daß aber die beiden anderen deutschen Vertreter Dr. Mähl im Wahlkreis Mohacs nicht auf der Komitatliste stehen — und das heißt praktisch, daß sie sehr wenig

über den Stand der Verhandlungen um ein englisch-französisch-sowjetrisches Abkommen zu machen. Gewiß werden die Erklärungen Chamberlains vor dem Unterhaus im allgemeinen so ausgelegt, als sei eine prinzipielle Einigung erzielt und es gelte jetzt nur noch, diese grundsätzliche britische Zustimmung in die juristische Form zu gießen.

Man kann sich jedoch beim Lesen der französischen Zeitungskommentare des Eindrucks nicht erwidern, daß die Presse noch nicht mit einer redaktionslosen Wiedergabe der Verhandlungen mit Moskau rechnet. In den Ueberschriften kommt ein sprühender Optimismus zum Ausdruck; in den Stellungnahmen begegnet man aber nur gedämpfte Siegesgewißheit.

Paris mahnt Polen und beleidigt Deutschland

Bezeichnende Aeuperungen zu den Danzig-Zwischenfällen

DNB Paris, 25. Mai.

Die französische Frühlingspresse widmet dem neuen Danzig-polnischen Zwischenfall breiten Raum. Bei der französisch-englischen Solidarität mit diesen Schmutzerien werden wie stets die polnischen Darstellungen vor denen Danzigs bevorzugt.

Die unangenehm den Franzosen die Schandtaten verräuchernden Polen sind, geht aus vorläufig in das Gewand von Verteidigungsreden gelleiteten Appellen an die politische Vernunft hervor. Man unterstreicht, daß es nicht im wahren Interesse Polens läge, Unruhen dieser Art zu provozieren. Für die Warschauer Regierung

lönne es doch nur vorteilhaft sein, wenn ihre Beamten ohne die geringste Ungeschicklichkeit „wie in der Vergangenheit“ die Postkontrolle ausüben. Man habe den Eindruck, daß die Grenzzwischenfälle geradezu zweckmäßig die deutsche Haltung fördern. Der Ton der deutschen Presseangriffe gegen Polen, so meint das „Journal“, weise dieselben Züge auf wie gelegentlich der Ereignisse, die zur Auflösung der Tscheco-Slowakei führten.

Daß die Gewissenlosigkeit der französischen Presse so weit geht, Deutschland der betrunkenen Opferung von Volksgenossen zwecks Unruheinstellung zu beschuldigen, sei als Charakteristikum niedriger gehängt.

„Achse beherrscht Europa zur Luft“ Absolute Ueberlegenheit der beiden Luftjotten

Dr. v. L. Rom, 25. Mai.

In Würdigung des Zusammenwirkens der deutschen und italienischen Luftwaffe nach Abschluß des Bündnisses Deutschland-Italien stellt „Gazetta del Popolo“ fest, daß hinsichtlich der Flugzeugtypen, der Beschaffenheit des Materials wie der modernen Ausrüstung und endlich der Ausbildung der Luftkretskräfte jede andere Luftwaffe in Europa der deutschen und der italienischen unterlegen ist.

Da Deutschland seine Luftwaffe ganz neu und nach den modernsten Erfordernissen schuf, während Italien die alten Flugzeugtypen durch modernste Maschinen ersetzte, ist das Ergebnis der von der Zeitung angeführten Untersuchung folgendes: Die Achse verfügt über die beiden mächtigsten Luftjotten der Welt, die durch Schnelligkeit, Manövrierfähigkeit und Beweglichkeit gekennzeichnet sind. Hinzu aber treten die durch die geographische Lage der Achse gegebenen strategischen Möglichkeiten bei einer einzigen bedrohlichen Nord-Süd-Barriere und

einem Ausbreitungsraum von je 400 Kilometer nach rechts und links. Man müsse entsprechend von einer absoluten Herrschaft zur Luft von der Nordsee bis zum Indischen Ozean, von Kiel bis zu den Tibelt-Bergen sprechen. Besonders wichtig aber sei die enge Verbindung der beiden Luftjotten hinsichtlich der ihnen zugehörten Ziele. Die durch die Verbündeten geschaffene Lage sei derart, daß Deutschland und Italien mit größter Ruhe der Zukunft entgegensehen könnten.

Erste Besprechung Milchs in Rom

DNB Rom, 25. Mai.

Staatssekretär Generaloberst Milch traf am Mittwoch im Flugzeug in Rom ein, wo er von Staatssekretär General Valle, zahlreichen hohen Offizieren der italienischen Luftwaffe und vom deutschen Luftfabrikat, General v. Bülow empfangen wurde.

Am Donnerstag hatte er im Luftfahrtministerium eine anderthalbstündige sehr kameradschaftlich gehaltene Unterredung mit Staatssekretär General Valle.

Aussicht haben, gewählt zu werden. Bereits ist die Lage so, daß in volksdeutschen Kreisen davon gesprochen wird, falls die deutschen Kandidaten zurückziehen. Andererseits sind solche Leute, die sich als Deutsche ausgeben, in Wirklichkeit aber Gegner des Nationalsozialismus sind und unter der deutschen Bevölkerung Ungarns als Magyarisatoren gelten, wie der Dombherr Pintér, als Regierungskandidaten aufgestellt. Vertreter des Deutschtums sind das jedenfalls nicht. Nach den so vielversprechenden Aeuperungen des Herrn Ministerpräsidenten Graf Teleki über die gerechte und verständnisvolle Behandlung und Gewinnung der Volksgruppen in Ungarn möchte man von Herzen hoffen, daß endlich einmal die Versuche aufgegeben werden, die deutsche Volksgruppe in Ungarn um Versprechungen, die ihr gemacht sind, zu prellen und ausgesprochene Assimilanten als Vertreter des Deutschtums anzugeben. Ungarn hätte wirklich brennendere Probleme zu lösen, als die alten Versuche forzusetzen, zum Reich hinüber herzliche Erklärungen abzugeben, an deren Herzlichkeit wir auch nicht zweifeln, dabei aber noch Restbestände der alten Magyarisierungspolitik weiterzuführen.

Die Judenfrage

In diesem Zusammenhang muß man auch einmal auf das neue Judengesetz Ungarns zurückkommen. In großen Teilen des wirklichen Magyarentums beliebt eine sehr gesunde Abneigung und Feindschaft gegen die Juden. Die ungarische Jugend und erhebliche Teile des ungarischen Kleinadels haben ein sehr viel schärferes Judengesetz gewünscht. Es war das Oberhaus, d. h. der Hochadel und die Bischöfe, die sich mit aller Energie dafür eingesetzt haben, daß das Judengesetz möglichst viel Ausnahmen bekam. Fürst-Primas Serösi, Bischof Glatzfelter Gyula, die reformierten Bischöfe Raffai Sándor, Radafi László, dann vor allem Baron Bronau und Graf Karolyi Gyula haben nach allen Kräften für die lieben Juden sich bemüht, so sehr, daß Graf Karolyi schließlich seine Oberhausmitgliedschaft niederlegte. Die Bischöfe betonten besonders, daß man „keinen Unterschied zwischen Christen und Christen machen dürfe“, wollten also den getauften Juden nicht als Juden behandelt haben. Ja, die Familien des Abels jüdischer Herkunft mochten sich beschwerdeführend an das Oberhaus und erklärten, sie seien durch die Verteilung des ungarischen Adels in die „symbolische Führerschaft der magyarischen Nation“ aufgenommen worden; man darf dabei nicht vergessen, daß dazu etwa die mit riesigem Landbesitz ausgestatteten Familien der Barone Koranyi (Kornfeld), Halvany (Deutsch) und Madarassy-Dea rechnen. So sind die Juden in Ungarn ein recht zahlreicher Bestandteil der Bevölkerung. Die Bestimmungen gegen die Juden. Die Macht der Juden in Industrie, Bankwesen und Großgrundbesitz ist unerschütterlich; die rassische Vermischung ist mäßig geblieben — „man darf die Vieh-Juden gepörrt und die hebräischen Barone geschätzt“. Das Judentum hat aber durch die lebhafteste Unterdrückung aus großen Teilen des mit ihm vielfach verwandten und verwilderten Hochadels und der liberalen Wirtschaftskreise eine neue Sicherheit gewonnen. Das alte Schwert besteht mit einem gewissen Recht noch immer: „Eiserne Stirne, eiserne Kron“ — ungarischer Baron molardischer Konfession.

Diese Kreise der Juden und Judenfreunde, der Realpolitiker und Realisten sind es, die neuerdings auch wieder die Adnigfrage in den Vordergrund zu ziehen versuchen, die entgegen den Wünschen der ungarischen Staatsleitung ihre Sympathie für ein Zusammengehen mit England kaum verbergen. Vor allem die Zeitung „Magyar Nemzet“ macht recht unverfroren Propaganda für England und läßt kaum eine Gelegenheit vorbeigehen, die Klugheit Chamberlains zu rühmen, der auf lange Sicht gerechnet doch erhebliche Erfolgsaussichten habe. Das gleiche Wort läßt nicht ab, in der slowakischen Frage zu händeln, verdoppelt etwa seine Propaganda für die Einsetzung eines Adnig — selbstverständlich eines Halbjuden — mit allerlei gerissenen Hinweisen auf die slowakische Frage und schrieb etwa am 26. April d. J.: „Es ist unahdsbar, daß Ungarn in der Fehlschlag des königlichen Throns die Einwilligung fremder Mächte einholen muß. Dies ist zweifellos ohne eine Beschimpfung der magyarischen Unabhängigkeit und ein Spott für das Selbstbestimmungsrecht des magyarischen Volkes. Auch die Slowakei würde bei einer Verlegung des königlichen Throns viel mehr seelische Momente gerechterlich bekommen, um sich an das ungarische Vaterland wieder anzuschließen.“

Man wird hoffen dürfen, daß, wenn die Wahlen erst einmal hinter Ungarn liegen und die Regierung einen festen Block im Parlament zur Verfügung hat, diese und ähnliche „Extraktoren“ endlich einmal ein Ende nehmen. Es ist in Deutschland außerordentlich viel Sympathie für das Magyarentum — aber für das wirkliche, echte und fernhafte Magyarentum! Je reiner dessen Stimme zu Wort kommt und je weniger sich die „Bedro-Magyaren“ und die Exponenten des Realismus und legitimitätlichen Internationalismus Geltung verschaffen, um so besser wird es für das Verhältnis zwischen uns und Ungarn sein.



Des Führers Befehl

„Fahre so, daß du niemand gefährdest!“ Dieses eine Grundgesetz umreißt den Inhalt der gesamten Verkehrsordnung. Leider gibt es noch zahlreiche Kraftfahrer, die sich diesen Grundsatz noch immer nicht zum kategorischen Imperativ ihres Fahrerdaseins gemacht haben.

Zu Pfingsten die kleidbare Sportmütze vom großen Huthaus ZEUMER in der Breiten Straße N 1,6 Seit 1886 N 1,7

neuen Verordnung verkennen, wenn man ihr Schwergewicht etwa in den technischen Bestimmungen, so sehr sie sich jeder einprägen muß, sehen wollte. Die neue Verordnung stellt eine überaus erste Warnung dar. Der Nationalsozialismus hat bisher noch jedes Problem, das er angepaßt hat, ganz gelöst, und er wird sich auch hier nicht mit halben Ergebnissen begnügen.

Der Befehl des Führers, auch wenn er sich nicht direkt, sondern über den Weg einer Verordnung an den Volksgenossen wendet, muß für jeden einzelnen eine geistliche, persönliche Verpflichtung gegenüber dem Manne sein, dem Deutschland so viel verdankt, nicht zuletzt auch auf dem Gebiete des Kraftfahrwesens.

83 neue Tarifordnungen im April

Starke Aktivität in der Sozialpraxis Im Laufe des Monats April sind, wie das Sozialamt der Deutschen Arbeitsfront mitteilt, insgesamt 83 neue Tarifverträge zur Veröffentlichung gekommen. Darunter sind zehn Tarifordnungen, die ausschließlich den Urlaub der Gefolgshandwerker regeln.

Neue Dienstkleidung in der NS-Frauenschaft



Für die Jugendgruppen der NS-Frauenschaft wurde eine neue Dienstkleidung eingeführt, von der wir hier zwei Aufnahmen zeigen. Diese schicke Kleidung wird von den Mädchen und Frauen bis zum 30. Lebensjahr getragen.

„Wir baden an der italienischen Riviera“

200 Mannheimer sind startbereit für die erste große RdF-Italienfahrt zu Lande

Die Italienfahrten, von RdF organisiert und durchgeführt, erfreuen sich seit Jahren größter Beliebtheit. Kein Wunder auch; wer heute reiselustig ist, braucht seine Geldbörse nicht mehr sperrangelweit aufzumachen, um all die Schönheiten des südlichen Landes einmal mit eigenen Augen sehen und erleben zu können.

200 Mannheimer sind dabei

Die Parole des Reichsorganisationsleiters, daß der deutsche Arbeiter nicht nur seine enger Heimat und sein Vaterland kennenlernen solle, sondern auch die große und ferne Welt, wurde eingelöst. Wir wissen nicht genau, wie groß die Gesamtzahl der Teilnehmer an den Italien-Landfahrten dieses Sommers sind, jeder kann

sich aber ein Bild davon machen, wenn wir ver-raten, daß nicht weniger als 200 Mannheimer im Sommer werden. Das ist eine schöne runde Zahl. Der einfache Arbeiter ist dabei und die Verkäuferin, der Angestellte und der Beamte. Und es werden alle auf ihre Rechnung kommen.

Durch die Ostmark geht die Fahrt

Die Urlaubsreise dauert vom 30. Mai bis 9. Juni und wird von Karlsruhe aus angetreten. Die Reichsbahn hat für alles gesorgt, ihr obliegt auch die Festlegung der Fahrtroute, über die heute nichts Bindendes gesagt werden kann, weil man heute noch nicht weiß, wie der Sommerzug am zweckmäßigsten in den Fahrplan eingepaßt werden kann.

Das Urlaubsgebiet ist die italienische Riviera, die landschaftlich eine der schönsten Gegenden Italiens ist. Liebe Volksgenossen, vergeht nicht, eure Badeanzüge einzupacken! Ihr werdet euch dort ganz bestimmt im Wasser tummeln können — und ihr werdet die einzelnen Seen, denn bekanntlich sind die Italiener mit ihrer Boderei traditionell verbunden, sie steigen vor dem fünfzehnten Juni nicht ins Wasser, mag das Wetter noch so schön sein.

Die Unterkunftsorte werden die Städtchen San Remo, Ospedaletti und Bordighera sein. In erstklassigen Hotels werden

dier die deutschen Urlauber untergebracht. Und die Italiener geben sich — wie die Erfahrung gelehrt hat — die denkbar größte Mühe, um den Deutschen den Aufenthalt so bequem wie nur möglich zu machen. Auch die italienischen Organisationen für die Freizeitauslastung haben alles vorbereitet, um die Gäste in der Umgebung zu führen und auf die Schwärme aufmerksam zu machen.

Was in allem; die zehntägige Urlaubsfahrt in das befreundete Land wird allen Teilnehmer ein Erlebnis werden. Wir wünschen es ihnen auch von Herzen.

Lieber Willi Schaeffers!

Du bist keiner von denen, die große Sprüche machen. Obgleich Du und die vielen anderen hast, wo Dein Kabarett zu Hause ist. Auch Deine „Komiker“ (langst sind sie mehr als das!) werden offenbar nicht von Berliner Starallüren geplagt. Und daß der Reflektor des Cures blislauberen, zugkräftigen Programms für Dich und Deinen ganzen Hof meisterlich die Trommel schlägt, das hätte ich eigentlich garnicht nötig. Denn ihr gehört zu jenen großen Künstlern der bunten Bühne, die ohne „Aufmachung“ und Getöse ohne großes Rampenlicht und anderen Firtelanz gut auskommen können. Gerade darum „liebt“ ja auch jedes Curer Gastspiel so sehr! Wir haben das erst jüngst in Ludwigshafen erlebt. Tausende dankten Euch dann, als Ihr mit „RdF“ nach Mannheim kamt. Nun seid Ihr gestern schon wieder bei uns gewesen. Habt Dank dafür, herzlichen Dank! Und seid bitte nicht böse, daß der Ribelungen jaal diesmal nicht gerammelt voll sein konnte. Die Mannheimer Abendkarte bot nämlich gestern reichlich viel heitere Kost. Wer mit tanztrohen Komödien, einem freudespensenden Mozart-Konzert und dem lustigen Spiel im Musiksaal die Konturrenz aufnimmt, muß schon froh sein, daß nicht alles „für die Rag“ ist. Umso höher ist der Erfolg zu bewerten, den gerade Ihr gestern erzielt habt! Denn Ihr kämpft ja auch noch gegen ein paar leere Stuhlreihen, die das sonst so schöne Gesamtbild einer frohen, tausendköpfigen Menschenmenge ein wenig störten. Ihr hattet außerdem einen riesigen, für Kleinkunst denkbar ungeeigneten Saal zu überwinden. Das war bestimmt nicht leicht, und wenn es Euch dennoch gelang, eine Bombenstimmung zu erzeugen, so stellt das dem „Kabarett der Komiker“ ein prächtiges Zeugnis aus.



Wir bescheinigen das besonders gern Dir, lieber Willi Schaeffer's. Wirklich: Du bist „die Seele von's Jochs“. Und es muß für einen Künstler schön sein, Dich als woblwollenden — Betriebsführer zu haben. Das Foto, mit dem wir Dich hier noch einmal unseren Lesern ins Gedächtnis einprägen — nach Deiner eigenen Parole, „am besten immer optisch zu wirken!“ — vermag es gar nicht ganz auszudrücken, mit welcher goldiger, unaufdringlicher, freudbraver Art und Du da gestern die bunte Schüssel Deiner besten Hausgerichte serviert hast. Pilante Lederbissen gab's da in Külle und Mannigfaltigkeit zu jucken. Die perlenden Klänge der Musik, von Erwin Booy und seinen Mannen im weichen Grad kredenz, munden dazu recht gut, zumal die Bühnenkost durchaus nicht schleiflos war. Nur schade, daß die Ribelungen, die Veberrichter unserer riesigen Saales, bei all diesen schönen Dingen, die unfer Herz so sehr erfreuten, kalt und steif blieben. Ja, zeitweise schien es sogar so, als wollten sie den atakistischen Fluß der Töne und Worte hemmen.

Humor ist, wenn man tr o h d e m lacht! Wir verfahren nach diesem Rezept und erleben so ein paar köstliche Stunden. Dir, lieber Willi Schaeffers, ersparen wir es jetzt gern, zum so- undsovielten Male zu lesen, was jeder einzelne Deiner frohen Schar zum Gelingen des Abends beigetragen hat. Das mag man Dir morgen in Weimar und übermorgen in Dresden sagen, wo man nicht in der glücklichen Lage war, Dein Kabarett innerhalb kurzer Zeit mehrfach zu sehen, zu hören und zu loben. Wir wünschen Euch munteren Gefellen auch weiterhin gute Fahrt und möchten hoffen, daß Ihr immer wieder gern nach Mannheim kommt. Nicht nur, wenn's in Schwedningen frische Sparack gibt und unser süßiger Wein Euch lockt. Der Mannheimer ist mit seinem Pfälzer Humor und seiner gesunden Lebensfreude für gute Kleinkunst immer zu haben. Und Du, lieber Willi Schaeffers, wirst immer unfer Ohr haben, wenn Du das Deine an unfer Herz legst. Darum: Auf Wiedersehen im Herbst!

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Knabe lief gegen Auto... Gestern gegen 17 Uhr lief ein zehn Jahre alter Volksschüler beim Überqueren der Dissenstraße gegen einen Perzentkraftwagen. Hierbei wurde der Junge von dem Fahrzeug erfasst und zur Seite geschleudert, wodurch er im Gesicht Verletzungen davontrug. Ueber die Schuldfrage sind die polizeilichen Erhebungen noch im Gange.

Spielende Kinder verursachten einen Verkehrsunfall. Gestern nachmittag gab es beim Aufgange der Hindenburgstraße dadurch einen Unfall, daß spielende Kinder mit einem Ball gegen einen vorüberfahrenden Kraftfahrzeugen waren. Der Kraftfahrzeugfahrer kam zu Fall, wobei er sich an der linken Hand und an der linken Schulter Verletzungen zuzog.

Wollte man doch aufpassen! Bei sechs weiteren Verkehrsunfällen, die sich im Laufe des gestrigen Tages in Mannheim ereigneten, wurden drei Personen verletzt, neun Kraftfahrzeuge und ein Fahrrad beschädigt. Sämtliche Verkehrsunfälle sind auf Nichtbeachtung der Verkehrsvoorschriften zurückzuführen.

Alle Ermahnungen helfen nichts! Wegen verschiedener Uebertretungen der Straßenverkehrsordnung wurden gestern in Mannheim 35 Personen gedübelnspflichtig verwahrt, und an sieben Kraftfahrzeugführer wurden rote Vorfabrikscheine ausgeschrieben, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen. Ferner wurden 14 Personen, die sich verkehrswidrig verhielten, zum Verkehrsunterricht einbestellt.

Die Rheinfahrten beginnen. Zu Pfingsten führt die Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt Fahrten zum Mittelrhein durch, die bereits morgen, Freitag, beginnen. Hierzu können die billigen Schiffs-Ausflugfahrtscheine und die wahlweisen Schiffs-Reichsbahn-Kad, fahrarten geübt werden. Zum erstenmal werden Hochendfabriken samstags ab Mannheim durchgeführt. Außer den Mittelreinfahrten werden an beiden Pfingsttagen auch Kurzfahrten nach Speyer und Worms unternommen.

Fernsprechdienst mit Norwegen. Vom 1. Juni 1939 an werden im Fernsprechdienst mit Norwegen Vlltgespräche zur fünfsachen Gebühr eingeführt. Anmeldungen nehmen die Vermittlungsstellen entgegen.

Das Fahrtenerebnis unserer Jugend. Die Zeitschrift „Jugend und Heimat“ kommt mit ihrer neuesten Ausgabe vielen Wünschen der Eltern unserer Jugend nach, einmal von dem Leben ihrer Jungen und Mädchen auf Fahrt und Wanderung zu lesen. Die Fahrt als politisches und kulturelles Erziehungsmittel wird in diesem Heft in ihrer praktischen Durchführung besprochen. Arbeiter verantwortlicher Sachbearbeiter geben Einblick in die tausendfältige Kleinarbeit, die eine wenn auch noch so kleine Wanderung vorbereiten muß, um sie zu einem Erfolg zu führen. — Ueber aktuelle Ereignisse innerhalb des Großdeutschen Jugendherbergswerks berichten einige Bildberichte der genannten Zeitschrift.

Wieder Markt im Regen

Schade, denn die Anfuhr war sehr groß Die hatten sich am Mittwoch die Marktleute über das schöne Wetter gestreut, weil ja endlich einmal die Voraussetzungen für ein gutes Marktgeschäft am Donnerstag gegeben schienen. Um so größer war natürlich die Enttäuschung, als es heute früh wieder einmal munter vom Himmel herabplätscherte und der Aufbau des Hauptmarktes im strömenden Regen geschehen mußte. Wie sehr man sich auf ein gutes Wetter und auf einen damit verbundenen guten Absatz eingerichtet hatte, bewies die außerordentlich starke Anfuhr vor allem an Gemüsen und Salaten.

Dem Wachstum der Spargel waren natürlich die beiden letzten sonnigen warmen Tage sehr zuzustatten gekommen, so daß sich überall die Spargel aller Qualitätsgruppen zu Bergen türmten. Im übrigen sah man sehr viele Aertliche in allen Größen und für jeden Geschmack.

Ein klangvoller Flügel

das Schmuckstück ihrer Wohnung - Lassen Sie sich beraten von Scharf u. Nauk, C 4, 4 - Piano- u. Flügelfabrik

wie überhaupt alles das, was das Frühjahr zu bieten vermag, zum Kaufe lockt. Infolge des Regens setzte das Geschäft allerdings nicht so ein, wie dies allein schon im Hinblick auf die reiche Anfuhr zu wünschen gewesen wäre. Wenn auch gegen Mittag, als der Regen aufgehörte, der Marktbetrieb etwas lebhafter wurde, so konnte das doch keinen Ausgleich für das durch den Regen verborene Geschäft sein.

Ein verstärkter Verbrauch ist allgemein erwünscht bei: Kartoffeln, Gemüse, Fischen, Marmelade, Buttermilch, Quark (besonders per. entrahmter Frischbilliger Marm.) milch, Eiwelpläuse



# Weitwall des Türkenlouis vor 250 Jahren

Geldichte der Befestigungen im Rheintal und auf dem Schwarzwald / Wälle, Redouten und Wallerkraft als Schutz

(Schluß)

## Redouten am Rheingestade

Das letzte Bollwerk nördlich der von den Franzosen zerstörten, für eine weitere Verteidigung wertlos gewordenen Mühl-Stolzhofener Linien bildeten die Eßlinger Linien, die alsbald nach dem Fall der erstgenannten Festungsanlage fertiggestellt worden waren. Ihre Wälle führten von Eßlingenweier quer über die Rheinebene nach dem Hochufer von Dorflanden. Redouten am Rheingestade stellten die Verbindung mit der Feste Philippsburg dar. Im Gebirge säuften sich die Schanzen an die Werke der Schwarzwaldlinie an, ein wohlberechtetes Verteidigungssystem darstellend.

Die Anlage der Eßlinger Linien, als deren Schöpfer der Kurfürst Ernst Georg von Hannover genannt wird, sperrte in einer Front von 70 Kilometer die Rheinebene und verwehrte dem Feind den Zugriff nach Norden. Starke Werke lagen sich quer vor die Anmarschstrassen. Zur Verstärkung in die Höhe wurden des Walles eingetragene Pfähle, die mit ihren Spitzen auf das Feld hinauswiesen, — Hascheln, Schanzkörbe, Sandfäße, auch Bürste genannt, erhöht die Verteidigungsfähigkeit der Anlage. Ründliche Redouten — Vorkläufer unserer heutigen Bunker — waren an den Angelpunkten der Verteidigung angelegt, wie die sogenannte „Große Redoute“, deren Hauptfront 100 Meter lang war. Hauptächlich verwendete man Holz zur Befestigung. Auf dem Teil der Linie, der im Gebirge verlief, wurden etwa 80 000 Balken abgesetzt.

Im Winter war ein regelmäßiger Wachen dienst in der Linie eingerichtet. Nach einer damaligen Aufstellung verfielen ihn 13 Kapitäne, 2 Leutnants, 24 Sergeanten, 108 Korporale, 52 Tamboure, 21 Gefreite und 1493 Gemeine. Diese 1913 Mann waren auf die Strecke Döbel-Rußheim verteilt. Die stärksten Bataillon lagen im Gebirge und am Rhein. Reserven waren in den Ortschaften in der Nähe der Linien bereitgestellt. An Verwunden waren

500 „Pferdi“ und später noch 210 Husaren in die Schanzen kommandiert. Die Alarmierung der Truppen geschah durch sogenannte „Lärmenfeuer“, ein System optischer Signalisationen.

## Streng geheim!

Der Verlauf der Befestigungen wurde streng geheim gehalten. Vor Sponnen wachte man sich zu wahren. Die Schanzen waren für den allgemeinen Durchgangsverkehr gesperrt. Lediglich die Bauern, welche ihre Erzeugnisse auf den Markt bringen wollten, durften an „zwei Stunden in dem Tag und eine Stunde vor abend nach“ und repassiert werden. Ebenso wurden alle mit Pässen der Purlachischen und Badischen Regierungen versehenen Leute hereingelassen. Das Naadwasser vor Ihre Hof für die Durchläufe, den Herrn Markgrafen von Purlach“ durfte nicht fehlen. „So aber“ — heißt es in scharfem Ton in der Verlautbarung — „einige Juden“, Wotten oder sonstige einige Persöhnern, wer sie auch sein, hereinpassiren wollen, sollen selbige angehalten, und solche ehe sie passirt werden, Beh. Ihre Churfürstl. Dhl.

angemeldet werden“. Heutwagen sollten „mit dem Degen visitirt“ werden. Bei Darlanden wurde die Schifffahrt kontrolliert.

## Prinz Eugen Befehlshaber am Oberrhein

Im Jahre 1713 schien es, als wolle Billard die Linien angreifen. In Strahsburg gab er einen rauschenden Ball, um die Eroberung im voraus zu feiern. Es war eine Täuschung. In Wirklichkeit fiel er in Freiburg ein und durchstieß die Schwarzwaldlinie auf dem Kopskopf. Bedrohlich wurde die Lage zu Beginn des Politischen Erbfolgekrieges. In aller Eile wurde an der Wiederherstellung der Schanzen gearbeitet, die sich teilweise in wenig erfreulichem Zustande befanden. Arbeiter, Bauern und Soldaten werkten mit Schaufel und Spaten, vertieften die Gräben und befestigten die Brustwehren. Zahlreich waren die Verluste der Bauerschaft durch das „crepirte und zu Schanden geführte Zug-Vieh“. Die Bevölkerung in Baden-Baden allein leistete 21 844 Fuhrern. Erdbliche Holzschände fielen der Art zum Opfer. Von den Kosten

# Israel schmuggelte sich in die Spielbank ein

Das Gastspiel eines jüdischen Schwindlers und Betrügers in Baden-Baden

Im Karlsruher, 24. Mai. Wegen Rückfallsbetrugs, Urkundenfälschung und Hausfriedensbruchs hatte sich vor dem Karlsruher Schöffengericht der 54-jährige Bruno Israel Loewy aus Berlin zu verantworten, der schon allershand auf dem Kerbholz hat. 1933 wurde er verurteilt, weil er sich einen Betrag von 4000 Mark erschwindelte hatte. In den Jahren 1933 bis 1936 verlor er es, über 40 000 Mark zu

ergaunern. Als Büchse für seine fortgeschrittenen Betrügereien wurde 1937 in Berlin gegen ihn eine Fuchshausstrafe von einem Jahr und neun Monaten ausgesprochen.

Am 25. November 1938 verließ er die Strafanstalt Brandenburg, um wenige Wochen später die Strafstaten zu verüben, wegen denen er sich jetzt zu verantworten hat. Er verlor es, einen anderen Juden in Berlin namens Heinz Löffler um 500 Mark zu erleichtern, indem er ihm vormachte, er habe in Ludwigshafen a. Rh. ein Warenlager; angeblich um die Untkosten des Warenlagers zu bezahlen, sollte das Geld verwendet werden. Der Angeklagte bestritt, sich das Geld erschwindelte zu haben. Der wahre Sachverhalt läßt sich nicht aufklären, da jener Heinz Löffler nicht aufzufinden ist.

Im Verlauf des Dezembers und Januars begab sich Israel Loewy dreimal nach Baden-Baden, um auf der Spielbank zu spielen. Daß Juden der Zutritt zur Spielbank verboten ist, störte ihn nicht. Mit echt jüdischer Frechheit löste er sich unter dem Namen Heinz Löffler eine Eintrittskarte, die er auch mit dem falschen Namen unterschrieb. Am Spieltisch gewann er 1200 Mark. Beim dritten Besuch in der Spielbank hatte er Pech. Er hatte gerade 15 Mark gesetzt, als er von einem Herrn erkannt und alsbald festgenommen wurde. Er hatte noch etwa 200 Mark in der Tasche, die von dem verschwindenden Löffler stammten. Angeblich wollte er am Spieltisch das Geld für seine geplante Auswanderung gewinnen. Die Urkundenfälschung und den Hausfriedensbruch kann Loewy nicht bestreiten, was jedoch die 500 Mark, die er nach der Anklage durch betrügerische Machenschaften von Löffler erlangt hat, anlangt, so sei er „anzusuldig“.

Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen Hausfriedensbruchs und Privatgrundstücksfälschung zu vier Monaten und zwei Wochen Gefängnis, abzüglich vier Monate Untersuchungshaft. Er nahm die Strafe sofort an.

Ein Werk, das man bei Mozart kaum vermessen sollte, die Bauern-Zinfonie (K. V. 522), schloß den Abend ab. Mozart nannte das Werk nicht Bauern-Zinfonie, sondern einfach einen „Musikalischen Spaß“. Es wäre richtig, wieder zur alten Bezeichnung zurückzukehren, da wir heute einige andere Vorstellungen von der bäuerlichen Kultur haben, als die der Mensch des 18. Jahrhunderts hatte. Freilich hat Mozart manche Wendungen, die uns aus der „Dorfmusik“ bekannt sind, hier parodistisch übernommen. Sicher ist dieses Werk mit seiner steifbarnen Haltung, mit seinen langweiligen Themen, den albernen Scheinpolyphonen Anordnungen und den vielen oft haarsträubenden falschen Noten, die immer wieder lautes Lachen hervorrufen, eine Parodie auf einen seiner komponierenden Zeitgenossen aus Wien, die besänftigt oft mit Harmonie oder gar Antrapunkt in sehr schwacher Verbindung standen. Mozart aber hat mit unerhörtem Geist das Geklische dargelegt, eine solche Fülle von Humor und guter Laune ist in die an sich gewiß bitterböse gemeinte Parodie verstrickt, daß man seine helle Freude daran hat. Mit viel Vergnügen und Behagen verließ sich das kleine Hochschulkollegium in das Werk und erspielte ihm jeden erwünschten — Lacherfolg.

Der reiche Beifall galt in erster Linie dem Dirigenten Chlodwig Rasberger, der sowohl in der Auswahl des Programms sowie in der Begleitung und in der Leitung der Orchesterwerke Bestes gegeben hatte.

Dr. Carl J. Brinkmann.

## Steigerung der Einnahmen der Stagma

Die Stagma teilt in ihrem Geschäftsbericht für 1937/38 mit, daß die Gesamteinnahmen auf 12,275 Millionen Reichsmark stiegen gegenüber 11,5 Millionen Reichsmark im Vorjahr. Hier- von entfallen auf Unterhaltungsmittelveräußerungen 6,324 Mill. (gegenüber 5,996 im Vorjahr), auf erste Konzertveranstaltungen 24 000 Reichsmark (238 000 R.M.), auf Chormittel-

für den Schanzenbau trug Württemberg 72 621 Gulden, Baden-Durlach 1074 und Baden-Baden 52 781 Gulden.

## Das Kapital war schlecht angelegt

Im Mai 1734 setzte Berwid mit über 50 000 Mann über den Rhein. Trozdem höchste Gefahr bestand für die Landschaften nordwärts der Linien, kam die angeworbene Reichsarmee infolge der Enghirzigkeit der deutschen Kleinfürsten, die in Talern dachten, wenn es um deutsches Land und deutsche Kultur ging, nur ganz langsam zusammen. Als Berwid zum Angriff blasen ließ, fanden in den Eßlinger Linien keine 7000 Mann. Der 71-jährige Prinz Eugen, der immer da zu finden war, wo die deutsche Ehre auf dem Spiele stand, hatte den Oberbefehl über die mangelhaft ausgerüsteten, schlecht verpflegten und darum undisziplinierten Soldatenhaufen übernommen.

Während eines furchtbaren Ungewitter, das über das Rheintal hereinbrach, gingen die Franzosen zum Sturm vor. Bauern aus Malsch wurden gezwungen, mit voranzugehen, um mit Äxten die Schanzen aufzuschlagen. Der weibliche Prinz Eugen feuerte von den Wällen herab seine Truppen an. Die Musketen trachten, und die schweren Stücke schlugen klaffende Rücken in die Reihen der Angreifer. „Ein Drift von den Soldaten wurde geschossen, daß ihm die Därme zum Leib herausdringen“, schilderte ein Augenzeuge.

Trotz mancher tapferen Tat auf deutscher Seite wurde der Widerstand gebrochen. Die rote französische Soldateska ergoß sich in die zerhauenen Schanzenlücken und durchzog, in der Folge mordend, das schutzlose Land, daß die um ihr Leben bangende Bevölkerung „teils in Wäldern, theils in denen Rhein-Ansulan“ Schutz suchen mußte.

## Die Linien wurden eingeworfen

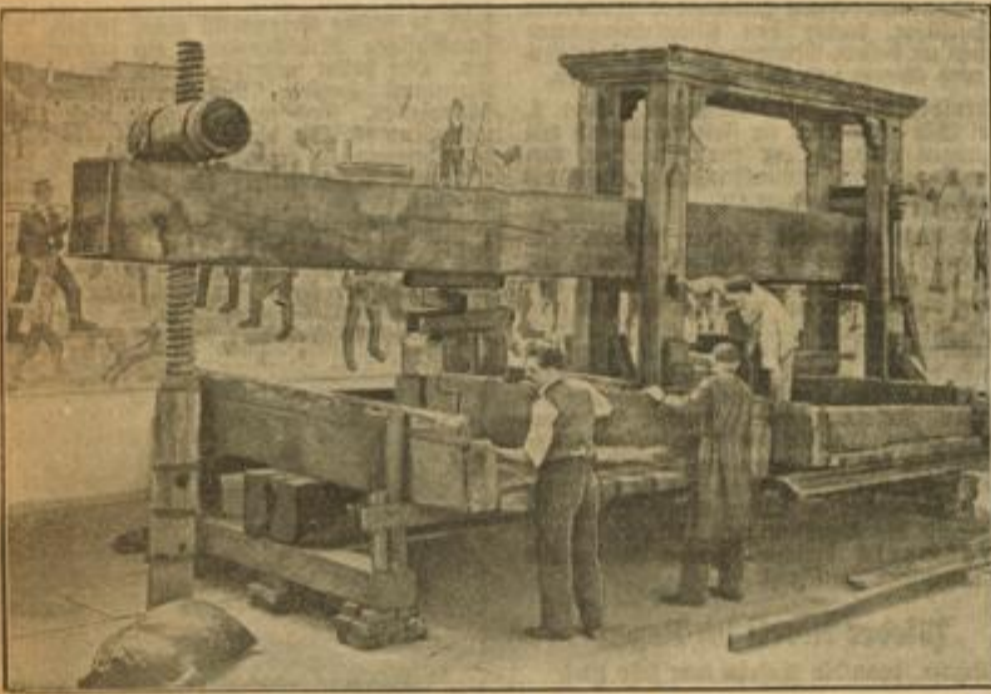
7 ½ tausend Mann arbeiteten an der Befestigung der Schanzen. Nochmals versuchte Prinz Eugen Widerstand zu leisten. Im darauffolgenden Jahre ließ er den Brustwehren zwischen Bruchsal und Reisk unter Wasser legen und die Passagen durch Schanzen und Blockhäuser sperren. Es nutzte nichts mehr. Nach dem Fall von Philippsburg, vor dem Berwid in den Louisa den Tod fand, wurde das Rheintal von den deutschen Soldaten geräumt. Deutsches Land am Oberrhein wurde der Willkür des kriegslüsternen westlichen Nachbarn anheimgegeben.

Über ein Jahrhundert deutschen Widerstandes am Oberrhein hatte ihr Ende gefunden. Zerlumpte und schlecht bewaffnete Soldaten,

**Ankauf** in Altgold, Altsilber  
Friedensmark  
**Beillantschmuck**  
Unbedingt reelle Bedienung  
**Cäsar Fesemeyer**  
MANNHEIM-P.13

Landsturmbauen mit Haken und roten Hüten hatten dem großen und mächtigen Frankreich mit seinen weit überlegenen und fanatisierten Heeren über die Jahrzehnte immer wieder die Stirn geboten, um am Ende zusammenzubröckeln.

Heute wissen wir eine unerschütterliche Front von Stahl und Eisen im Westen. Dahinter steht das deutsche Volk. Weide in ihrer Stärke sind die Garantien dafür, daß nie wieder der Fuß eines fremden Soldaten die oberrheinische Erde betritt.  
H. B.



Eine alte Mostpresse in der großen Berliner Ostmarkschau

Am Freitag wird in Berlin die große Ausstellung „Berge, Menschen und Wirtschaft der Ostmark“ feierlich eröffnet. Hier sieht man eine alte im Weinbau verwendete Mostpresse aus Kloster Neuburg.

## Der lachende Mozart

### Konzert der Musikhochschule im Ritteraal

Daß Mozart ein froher, zu jedem Scherz stets bereiter Mensch war, ist aus der Biographie wohl bekannt. Daß er oft beim Komponieren allerlei Alostria trieb, weiß man auch. Man hört es freilich nur selten aus seiner Musik. Auch seine heiteren Werke zeigen noch die edle Haltung und jenen Zug höfischer Eleganz, der von Mozart vom gesellschaftlichen Stil zum Ausdruck einer großen, in sich gefestigten und ausgeglichene Persönlichkeit, der die Heiterkeit Ergebnisse des Kampfes ist, geführt wurde. Daß er aber auch einem derben musikalischen Scherz nicht abgeneigt war, lassen manche seiner Werke erkennen. Aus ihnen hatte Chlodwig Rasberger für sein Hochschulkollegium eine ebenso reizvolle wie interessante Vortragsfolge zusammengestellt.

Die Serenade für zwei Orchester D-dur (Köchel-Verz. 299) ist in ihrer beschwingten Heiterkeit, in ihrer Anmut und der fast „bürgerlich“ anmutenden tänzerischen Gemütlichkeit des Rondos ein typisches Beispiel für diese Art der Gelegenheitskomposition. Treffend erschoß Rasberger mit dem kleinen Hochschulkollegium dieses lustige, liebenswerte und ansprechende Werk in seiner Reibtheit und Tanzfreude. Carl von Valk, Claire Dixon, Wolfgang Münch und Max Fleischig spielten das Solosquartett, das kleine Orchester, das etwa nach dem Vorbilde des Concerto grosso hier in leichter wiegender Form der Serenade eingesetzt ist. Die virtuosin Doppelgriffpassagen gaben Carl von Valk schöne Entfaltungsmöglichkeiten.

Das Ragott als Konzertinstrument ist heute fast unbekannt. Sein etwas trockener, prägnanter Ton aber läßt in Staccato oder auch in Sprüngen prächtigste Auserungen des musikalischen Humors zu. Nicht gerade geschmackvoll, aber doch einen kleinen Auschnitt aus den Möglichkeiten dieses Instrumentes treffend hat

man es als „Clown des Orchesters“ bezeichnet. Mit gleichem Recht muß man es aber auch wegen der schönen weichen Kantilene, die ihm möglich ist, als „Cello unter den Blasinstrumenten“ bezeichnen. Mozart hat in seinen Werken stets viel Einsatz in die Wirkungsmöglichkeiten dieses Instrumentes bewiesen, und wie genau er es kannte und einzusetzen wußte, zeigt das Konzert B-dur für Ragott und Orchester (K. V. 191). Behaglicher Humor breitet sich im Allegro mit den absteigenden Läufen aus. Das Andante ma Andagio läßt die Kantilene des Ragotts prächtig zur Entfaltung kommen, während das Finale im Tempo di Menuetto den Klang des Ragotts lustig mit dem Streichklang kontrastiert. Mit überlegener Technik, mit einer allen höchsten Ansprüchen gewachsenen Virtuosität, ausgeglichener Viem- und Anblästtechnik, einem dynamisch erklaunlich differenzierten, sanfteren und abgerundeten Ton gab Otto Lenzer das Solo wieder. Die Kadenz vor allem ließen seiner Virtuosität den Vorrang, während das Andante seine schöne weiche Kantilene und seine Viemlichkeit besonders zur Entfaltung brachten. Er hatte einen großen Erfolg. Mit einem lustigen Contretanz, dem derb-schölichen, auf echte Effekte der Bauernmusik ausgehenden in D-dur, „Das Donnerwetter“ mit sehr naturalistischen Tonmalereien schloß das kleine Hochschulkollegium den ersten Teil.

Das bekannte, reizende „Bandl-Terzett“ aus der kurzen Oper „Der Schauspieler“, eine Gelegenheitskomposition des Meisters, die erst später in die Oper eingeleitet wurde und dann ihr Fortleben allein rechtfertigte, gab Kathie Domati, Maria Corbé und Ernst Könta schöne Entfaltungsmöglichkeiten. Die langvolle, grobe und bis in die höchste Lage ausgeglichene und klare Stimme der Kathie Domati, der weiche und flansschöne Sopran der Maria Corbé und der kräftige, wohlgesungene Bass des Ernst Könta bereiteten sich zum reizvollen und ansprechenden Ensemble. Das liebenswürdige Terzett mußte wiederholt werden.



Zwei große Abenteurer

Wer einmal ganz abseits der ausgetretenen Wege der üblichen Weltreisenden den Balkan und Iran kennenlernen will, vertraue sich mit ruhigem Gewissen dem jungen Abenteurer Fred von Bocken-Dehewald an.

Dagegen ist Johann W. Betschlag nicht freiwillig auf seine große Weltreise gegangen. Als österreichischer Kriegsgefangener mußte er die Witternis der russischen Kera kennenlernen und auch Sibirien bis zum letzten Tropfen auskosten.

„Geheimnisse der Vergangenheit“

Es gibt viele Dinge in der Geschichte, die von Geheimnissen umgeben als Geheimnis noch bis auf den heutigen Tag überkommen sind. Vieles scheint geklärt, und vieles andere hat in allen Zeitaltern die widersprechendsten Deutungen erfahren.

„Reichsarbeitsdienst in Tirol“

Ein Bild- und Erfahrungsbericht von fröhlicher Aufbaubarbeit von Wilhelm Schlagsch, Oberarbeitsführer. Mit einem Geleitwort von Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl.

Mit Recht nennt die „Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums“ dieses Werk das „wohl stärkste Kulturdokument, das bisher vom Reichsarbeitsdienst als Beitrag zur Kulturarbeit der neuen Zeit geliefert worden ist“.

„Die Stadt des Elias Holl“

Die Stadt der Fugger, Besser, Höchstetter, wird zum Schicksal des Bildhauers Johannes Pflössen. Der plötzlich erwachten Sehnacht nach dem Norden folgend, verläßt er, vollgepackt mit den Formen des Südens, Italien.

christliches Formsuchen aus der hochentwickelten Kultur dieses uralten deutschen Bauerlandes, das war die Zielsetzung für unser Heim bei Beginn unserer Aufgabe in Tirol.

Prof. Dr. Johann von Leers.

sprang, oder der tatsächlichen Opferbereitschaft für die Kunst. Die Tatsache allein, daß zusammen mit der künstlerischen Erfüllung auch die menschliche kommt, gibt darauf keine Antwort: denn Barbara erfüllt schließlich an sich das Schicksal der in Stein gebauenen Veneria.

Arbeitsgemeinschaft für germanische Dichtungsgeschichte gegründet. Am Reichsbund für deutsche Dichtungsgeschichte ist eine Arbeitsgemeinschaft für Dichtungsgeschichte und germanische Dichtungsgeschichte gegründet worden.

Lerne Heilpflanzen erkennen

Am Verlag N. F. Schöner, Schillingen a. R. erscheint bereits die 16. Auflage des „Lehrbuchs der Heilpflanzen“.

Am gleichen Verlag ist ebenfalls von Timand die „Neue Folge“ des „Lehrbuchs der Heilpflanzen“ erschienen. Die 16. Auflage enthält eine Erweiterung des ersten Buches.

J. Kollmann Hofe: Der jüngere Witt. Verlag Georg F. v. Callwoy, München 1938, 254 Seiten, 14 Abbildungen, Preis geb. 7,50 RM.

Der jüngere Witt war der Staatsmann Englands, der während der großen französischen Revolution an der Spitze des Britischen Weltreiches stand. Eine außerordentliche Karriere hatte ihn bereits mit 24 Jahren auf den Posten des Premierministers geführt.

Erst Volkhehr: Arbeitsdienst. Rüst Jahre Volkhehr auf den Bauplänen der Straßen Adolf Hitler. Zeitverlag, Berlin W 35, 1938, 160 Seiten, 40 Abbildungen, Preis geb. 6,50 RM.

Prof. Dr. Volkhehr ist der Vater der Arbeitsdienstgeschichte. Er hat die Grundlagen der Arbeitsdienstgeschichte im Jahre 1934 in der Zeitschrift „Arbeitsdienst“ veröffentlicht.

„Celtische Welt“ — Ein Vierteljahrhundert Kampf um Großdeutschland. Verlag „Die Weltmacht“, Berlin. Preis in Reichen 6,50 RM.

„Celtische Welt“ zeigt die Mission der Christen seit 250 Jahren im Kampf für Großdeutschland, aber auch im blutigen Kampf für die deutsche Nation, welche das deutsche Volk Celtische Welt mitbrachten.

Die Weltmacht zeigt die Mission der Christen seit 250 Jahren im Kampf für Großdeutschland, aber auch im blutigen Kampf für die deutsche Nation.

Die Weltmacht zeigt die Mission der Christen seit 250 Jahren im Kampf für Großdeutschland, aber auch im blutigen Kampf für die deutsche Nation.

Die Weltmacht zeigt die Mission der Christen seit 250 Jahren im Kampf für Großdeutschland, aber auch im blutigen Kampf für die deutsche Nation.

Die Weltmacht zeigt die Mission der Christen seit 250 Jahren im Kampf für Großdeutschland, aber auch im blutigen Kampf für die deutsche Nation.

Offene Stellen: Bedeutende Markenartikel-Firma sucht für ihre hies. Verkaufsstelle einen gewandten Lagerarbeiter

Stenotypistin: Sucht Stellung - Aufschreiben unter Nr. 12179B an den Verlag

Gerwierfräulein: In Adara: 1 kl. Zimmer und Küche oder 1 großes leeres Zimmer

Möbl. Zimmer: Sucht Stellung - Aufschreiben unter Nr. 12179B an den Verlag

3-Zimmer-Wohnung: Nähe Max-Josef-Str. per 1. Juli zu vermieten.

2-Zimmer-Wohnung: In Reichenheim a. 15. Juni zu 70,- zu vermieten.

Stenotypistin: Sucht Stellung - Aufschreiben unter Nr. 12179B an den Verlag

Gerwierfräulein: In Adara: 1 kl. Zimmer und Küche oder 1 großes leeres Zimmer

Möbl. Zimmer: Sucht Stellung - Aufschreiben unter Nr. 12179B an den Verlag

3-Zimmer-Wohnung: Nähe Max-Josef-Str. per 1. Juli zu vermieten.

2-Zimmer-Wohnung: In Reichenheim a. 15. Juni zu 70,- zu vermieten.

1 Zimmer und Küche: In Reichenheim a. 15. Juni zu 70,- zu vermieten.

Private Handelsschule Ch. Danner: Staat. geprüft. L. V. u. F. N. in Mannheim - L. 13, 12

Automarkt: DRW-Sportwagen: 600 ccm, 2-30er mit 1. Koff. Motor, Generalüberholt, neu lackiert.

Magirus: 3 1/2 T. Diesel: in bestem Zustand, billig zu verkaufen.

Magirus: 3 1/2 T. Diesel: in bestem Zustand, billig zu verkaufen.

Magirus: 3 1/2 T. Diesel: in bestem Zustand, billig zu verkaufen.

Magirus: 3 1/2 T. Diesel: in bestem Zustand, billig zu verkaufen.

Unterricht: Private Handelsschule Ch. Danner: Staat. geprüft. L. V. u. F. N. in Mannheim - L. 13, 12

Automarkt: DRW-Sportwagen: 600 ccm, 2-30er mit 1. Koff. Motor, Generalüberholt, neu lackiert.

Magirus: 3 1/2 T. Diesel: in bestem Zustand, billig zu verkaufen.

Magirus: 3 1/2 T. Diesel: in bestem Zustand, billig zu verkaufen.

Magirus: 3 1/2 T. Diesel: in bestem Zustand, billig zu verkaufen.

Magirus: 3 1/2 T. Diesel: in bestem Zustand, billig zu verkaufen.

Zu verkaufen: Rohmöbel, Erika, W. Lampert, 1 Radio

Zu verkaufen: W. Lampert, 1 Radio

Zu verkaufen: W. Lampert, 1 Radio

Zu verkaufen: W. Lampert, 1 Radio

Zu verkaufen: W. Lampert, 1 Radio

Zu verkaufen: W. Lampert, 1 Radio



### Auch Dortmund brachte keine Offenbarung

Das letzte Treffen gegen die Protektoratself endete nach Foull-Elfmetern für die Gäste unentschieden / 22 000 Zuschauer

Zum vierten Spiel auf deutschem Boden trat die Protektoratself am Mittwoch in der Dortmunder Kampfbahn rote Erde vor 22 000 Zuschauern gegen eine deutsche Auswahl an. Erst in letzter Minute kamen die Gäste durch Verwandlung eines Foull-Elfmeters zum 2:2-Ausgleich, nachdem bei Halbzeit der Kampf 1:1 stand.

Die deutsche Elf lieferte in der ersten Hälfte in vorgegebener Aufstellung keinen überzeugenden Kampf, kam aber dann besser ins Spiel, als Tibulski in den letzten 45 Minuten für Koffel als Mittelflächer eintrat; allerdings war dem Schalter die Aufgabe auch erleichtert, da der Prager Mittelstürmer Vican nach der



Unentschieden im Fußball-Länderkampf gegen Irland

Vor 35 000 Zuschauern kam in der Bremer Kampfbahn der Fußball-Länderkampf Deutschland — Irland zum Austrag, der unentschieden 1:1 endete. Unser Bild: Von Janes unterstützt, rettet Deutschlands Torwart Jakob durch Fausten.

Pause als Linksaußen stürmte. Riodi im Tor hielt sehr sicher, die Verteidigung konnte nicht überzeugen. Im 75. (Karlsruher FB) war zeitweise äußerst unsicher. Als Läufer setzte sich Balkenschläger (Weimar) durch. Gelleck sorgte in der Hinterreihe für den Aufbau, Lenz wie immer gefährlich und aktiv. Schalewski und Urban kamen erst nach

dem Wechsel zur Geltung, der Berliner Engelbracht dagegen nach zu unersfahren. In der Protektoratself übertrugen Mittelflächer Voucel, der Verteidiger Burger und Torwart Bedet. Im Sturm wurde in der zweiten Hälfte der Sparta-Spieler Zeman in der Mitte verwandt, Rejedyk schied dafür aus.

Schon in der ersten Halbzeit trat die technische Überlegenheit der Gäste zutage, die auch in der 17. Minute durch den Halbrochsch Lacel zum Führungstreffer kamen. Sieben Minuten vor dem Wechsel brachte ein schneller deutscher Vorstoß dann den Ausgleich. Urban bestand gegen Burger den Kampf um den Ball, gab zu Schalewski, der mit schönem Schrägschuss den Ausgleich schaffte.

Nach dem Wechsel gab es in beiden Konstellationen Umstellungen. In der Protektoratself spielte Zeman von Sparta als Sturmführer, Vican ging auf Linksaußen, Rejedyk schied dafür aus. In der 17. Minute kam dann durch Lenz der Führungstreffer für Deutschland. Schalewski legte Urban vor, dieser gab an Lenz weiter, dessen Flachschuß unhaltbar zum 2:1 für Deutschland landete. Schalewski und Gelleck arbeiteten nun gut zusammen, dagegen blieb die deutsche Verteidigung nervös, der Karlsruher Zimmig zuweisen sehr unsicher. Zimmig beging schließlich an einem Prager Stürmer ein Foull, und Vican verwandelte den Elfmetern zum 2:2-Ausgleich.

### Zum Abschluß ein Sieg gegen Rumänien

Rumänien — England 0:2

Zum Abschluß der Festlandreise trat die englische Nationalmannschaft am Mittwoch in Bukarest gegen Rumänien zum Fußball-Länderspiel an und feierte mit 2:0 (1:0) Toren einen klaren Sieg. Bei kühlem Wetter zeigten die englischen Berufsspieler vor der Rekord-Zuschauermenge von 45 000 hervorragendes

## „Keine Sklaven des olympischen Oremiums“

Die Schweiz begründet ihren Beschluß, die Winterspiele ohne Skisport aufzuziehen

Das Schweizerische Olympische Komitee hat am Wochenende in Bern beschlossen, 1940 in St. Moritz keine Skisport-Vorführungen auf das Programm der Winterspiele zu setzen. In Verbindung mit der Bekanntgabe dieses Beschlusses, der bestimmt, von dem größten Teil der Skifahrer aller Welt als zumindest bedauerlich angesehen wird, gibt jetzt die Pressestelle des dortigen Organisationskomitees eine Verlautbarung heraus, die darlegen soll, weshalb es in Bern zu diesem Beschluß gekommen ist.

Es wird dabei darauf hingewiesen, daß infolge der „eigenständigen Haltung des IOC“ Tennis und Fußball vom olympischen Programm gestrichen worden seien (Anm. d. Schriftleitung: 1936 wurde in Berlin ein olympisches Fußballturnier durchgeführt, und für 1940 ist in Helsinki das Gleiche vorgehabt) und



Der Fußball-Länderkampf gegen Irland in Bremen

Mit unhaltbarem Flachschuß hat Deutschlands Halblinker Schön Deutschland in Führung gebracht. In der zweiten Halbzeit glück Irland aus, so daß das Länderspiel unentschieden 1:1 ausging.

Weltbild (M)

technisches Können und auch ein großes Maß von Kampfeslust. Die Rumänen waren bei allem Einsatz doch fast ständig auf die Verteidigung beschränkt, zumal der rechte Verteidiger Burger verletzt ausschied, so daß Rumänien nur zehn Spieler zur Verfügung hatte.

Die Engländer kamen in der achten Minute durch Goulbden zur Führung, und sechs Minuten nach dem Wechsel erreichte Welsh den zweiten Treffer. Das Spiel leitete der Belgier Langenus in gewohnt sicherer Weise.

geben, dann hätten sie sich längst auf die Seite der Olympiaportier geschlagen.

In der angelegenen Verlautbarung wird dann leider noch der Eindruck erweckt, als handle es sich bei dieser Angelegenheit auch um eine politische, denn es wird da mit „persönlichen Beziehungen Balzer-Latours zu Sportprominenten der Achenmächte“ jongliert. Und an anderer Stelle heißt es, für die technische Durchführung der Skiwettbewerbe sollten Deutsche und Italiener eingesetzt werden. Zusammenfassend kommt man dann zu dem Schluß: „Unser Skiverband hält der FOS die Treue und beteiligt sich nicht an den gegenwärtig laufenden Unterminierungsarbeiten. Werden uns die Spiele weggenommen, wollen wir, die in diesem „olympischen Geist“ aufgezogen werden müssen, haben nicht viel Verlorendes.“ Und: „Die Schweizer Sportverbände haben sich einstimmig hinter den Skiverband gestellt, um gewisser olympischer Selbstherrlichkeit Einhalt zu gebieten. Sie haben damit nicht nur eine nationale Solidaritätserklärung vollzogen, sondern auch den internationalen Sportverbänden den Weg gewiesen, der bestritten werden muß, wenn sie nicht zu Sklaven des olympischen Oremiums degradiert werden wollen.“

Wir wissen nicht, ob in Anleihen des IOC der Wunsch besteht, die Winterspiele des nächsten Jahres nicht in St. Moritz, sondern an einem anderen Ort in einem Land durchzuführen, in dem dem olympischen Geist Rechnung getragen wird. Die Londoner Tagung wird darüber zu entscheiden haben. Wir in Deutschland sind von der Wendung der Dinge erstaunt und überrascht und bedauern sehr, daß eines einzigen Sportverbandes wegen, in dem die Meinungen bekanntermaßen sehr geteilt sind und zumindest partiell stehen, ein olympischer Streit herausbeschoren wird, der letzten Endes auf Veranlassung der FOS auf dem Rücken der Schweizer ausgetragen wird. Wir drängen uns keineswegs danach vier Jahre nach Garmisch-Partenkirchen erneut den Beweis unserer Olympiasolidarität, wie wir sie verstehen, anzutreten, aber man darf versichert sein, daß — wenn das IOC nach einem anderen Weg als dem St. Moritzer sucht — durchaus die Möglichkeiten vorhanden sind, den Sportvätern der Welt wieder ein wirkliches olympisches Erlebnis statt eines unwürdigen Surrogats zu vermitteln.

## Sportneuigkeiten in Kürze

Das reichsweite Frauen-Sportsfest in Mainz am Pfingstmontag, 29. Mai, sieht zahlreiche Spitzenförner am Start. U. a. haben sich Gisela Kauermeier und die Spitzenförnerinnen des SC Charlottenburg gemeldet.

Unter den Offizieren des gesunkenen amerikanischen U-Bootes „Squalus“ befindet sich auch der bekannte Leichtathlet Josef Vatterson, der bei der Berliner Olympiade im 400-Meter-Hürdenlauf vierter wurde.

Der Internationale Club von Baden-Baden hat auf seiner Jahresversammlung beschlossen, im nächsten Jahre die Rennpreise um weitere 12 000 RM zu erhöhen, so daß 1940 rund eine Viertelmillion zur Verfügung steht.

Um den Aufstieg zur Hockey-Liga in Süddeutschland weitere Spiele notwendig, um den vierten aufsteigenden Verein zu ermitteln. Die punktgleichsten Vereine in der Gruppe II, FC Frankfurt, TSG Worms und TSG Wiesbaden, müssen noch eine weitere Runde austragen, deren Termine noch nicht feststehen.

Beim Polizei-Sportsfest in Berlin zu Gunsten der Winterhilfe am Mittwochmittag erfocht der bekannte Athlet Trippe (Berlin) drei Siege. Er stieß die Kugel 16,16 Meter, warf den Diskus 46,96 Meter und sprang 1,85 Meter hoch.

Jean Schorn (Köln), der deutsche Amateur-Fliegermeister, startete mit dem Berliner Gerhard Burann beim Nordrennen in Kopenhagen. Im Fliegerkampf belegte Schorn hinter dem

Dänen Braß den zweiten Platz. Burann blieb dagegen unplatziert.

Die BSW-Veranstaltungen der Turnvereine im Winter 1938/39 erbrachten als vorläufiges Ergebnis die Summe von rund 34 350 RM.

Elf Sekunden entschieden die Luxemburg-Radrundfahrt. M. Clemens gewann die letzte Etappe mit 15 Sekunden Vorsprung und wurde damit mit 11 Sekunden vor Blaemund und Rithouard Gesamtsieger.

Für den Reichswettbewerb für Segelflugmodelle vom 27. bis 29. Mai auf der Rhön wurden rund 500 Modelle aus dem ganzen Reich angemeldet. Dem Sieger fällt der Ehrenpreis des Korpsführers Christiansen zu.

Eduard Tenet, Frankreichs Europameister im Mittelgewichtsbogen, wird seinen Titel am 18. Juni in Marseille gegen den Italiener Casabai verteidigen.

### Platzperrre für Kirchheim und Neulufzheim

Auf Grund der Vorfälle, die sich beim Aufstiegsspiel FC Kirchheim — Amicitia Bierheim und beim Tischtenniswettbewerb Olympia Neulufzheim — Thonix Karlsruhe ereigneten, wurde die FC Kirchheim sowohl als auch Olympia Neulufzheim mit Platzperrre bestraft und zwar bis zum Saisonluß, also dem 30. Juni 1939

## Kommt der RaW nach Mannheim?

Großartige Achter-Treffen stehen in allernächster Zeit bevor

Mannheim, 24. Mai.

Von gut unterrichteter Stelle erfahren wir, daß vom Reichsfachamt für Rudern beschäftigt ist, den hervorragenden RaW-Achter von der H-Leibstandarte Adolf Hitler hier in Mannheim gegen „Amicitia“ an den Start geben zu lassen. Der Start der Berliner wäre gleichzeitig auch der schönste Start, den sich das badische Gausportsfest überhaupt wünschen könnte. Wie verlautet, legt man in Berlin großen Wert darauf, die hervorragenden Mannschaften der verschiedenen Bootsgattungen rechtzeitig zusammen zu bringen, um schon vor der Deutschen Meisterschaft einen gewissen Ueberblick über das Kräfteverhältnis zu besitzen. Nebenfalls soll vermieden werden, daß ausfichtreiche Wettbewerber um den höchsten Titel im deutschen Rudersport erst im allerletzten Kampf aufeinander treffen.

Wir betonen ausdrücklich, daß das oben erwähnte Zusammenreffen vorerst nur ins Auge gefaßt ist, etwas Definitives liegt zur Stunde noch nicht fest. Tatsache ist, daß der RaW-Achter zum Länderkampf nach Italien fährt. Auf diesem Wege soll er, wenn irgend möglich, in Mannheim Station machen. Die nächste, für Mannheim wichtige Regatta ist Trier, und hier wird der Amicitia-Achter erstmals eine harte Probe bestehen müssen und zwar gegen die Männer von der Rudervereins Waldeneh-See. Nach Trier und Mannheim folgen die Regatten in Frankfurt, Zürich, Berlin, Hamburg, Mainz, Duisburg und schließlich die Deutschen Meisterschaften in Hannover. Auf diesen Regatten wird es harte Kämpfe zu bestehen geben, doch klare Fronten werden geschaffen werden. Hoffen wir zunächst einmal auf den rudererportlichen Bekerdissen zum Start des badischen Gausportsfestes.



Beim diesjährigen Gausportsfest der Betriebssportgruppen konnte sich in der Männergruppe die Deutsche Bank Filiale Mannheim unter Führung von Arbeitskamerad SA-Obersturmbannführer Zahnmeier als Sieger placieren und darf nun nach Hamburg zur Reichstagung fahren. (Aufn.: BSG Deutsche Bank)



Industrie- und Wirtschaftsmeldungen

SW 68 der Badischen Beamtenbank (SWB), Karlsruhe. In der 17. AG der Badischen Beamtenbank...

SW 68 der Zellulosefabrik Waidhofen a. d. Ybbs. Die in Zellulosefabrik Waidhofen a. d. Ybbs....

SW Deutsche Aktiengesellschaft für „Kohleindustrie“. Die Deutsche Aktiengesellschaft für „Kohleindustrie“...

Der Besitzwechsel in der Tabakindustrie

Im letzten Jahr hat sich in der Zigarren- und Zigarettenindustrie ein bemerkenswerter Besitzwechsel vollzogen...

1,15 Mrd. RM. Prämien in der Lebensversicherung

„Wirtschaft und Statistik“ gibt die Ermittlung der Lebensversicherung im Jahre 1938 wieder. Die Prämien...

Aktien uneinheitlich, Renten weiter freundlich

Berliner Börse

Umfangmäßig war an den Wertpapiermärkten auch am Donnerstag keine Veränderung zu verzeichnen...

Rhein-Mainische Mittagbörse

Die Börse blieb wie vor den Feiertagen kaum merklich unruhig, außerordentlich fest und frohlich...

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichwetterdienststelle Frankfurt a. M. Wider Erwarten war auch die in den letzten Tagen erfolgte Umgestaltung der Wetterlage...

Rheinwasserstand

Table with 3 columns: Station, 24. 5. 39, 25. 5. 39. Includes Waldshut, Rheinfelden, Breisach, Kehl, Maxau, Mannheim, Koblenz, Köln.

Neckarwasserstand

Table with 3 columns: Station, 24. 5. 39, 25. 5. 39. Includes Mannheim.

Die Reichsbank in der dritten Maiwoche

Berlin, 25. Mai (AP-Synd). Die Entwicklung der Reichsbank hat in der dritten Maiwoche einen normalen Verlauf genommen...

Normung spart Arbeit und Stoff

In den letzten Jahren ist die Normung in immer größerem Umfang eingesetzt worden, um die Produktivität der Wirtschaft zu erhöhen...

Der Wert der großdeutschen Autoproduktion

Der Wert der in der ersten Vierteljahre der Großdeutschen Autoproduktion (Wirtschaft, Schifffahrt und Luftfahrt)...

Die Buchproduktion im Jahre 1938

Im Jahre 1938 wurden wieder etwas mehr Bücher verlegt als im Vorjahre. Es sind 5 439 Bände gegenüber 5 361 im Jahre vorher erschienen...

Metalle

Metall-Rotierungen in Berlin vom 25. Mai 1939. Elektrolytische Kupfer (mit 99,99%) prompt, cif Hamburg...

Baumwolle

Notierungen der Bremer Baumwollminderbörse vom 25. Mai 1939. Mail: Abreden 996; Juli: Brief 997, Geld 995...

Frankfurter Effektenbörse. Table with columns for various stocks and their prices.

Berliner Börse Kassakurse. Table with columns for various stocks and their prices.

Effektenkurse. Table with columns for various stocks and their prices.

Berliner Devisenkurse. Table with columns for various currencies and their exchange rates.





## Damenstrümpfe

<b>Damen-Kniestrümpfe</b> Kunstseide, mit guter Verstärkung, in verschiedenen Modifarben . . . . . Paar	<b>88</b>	<b>Damenstrümpfe</b> künstliche Waschseide, feinstmaschiges Gewebe, in vielen Farben . . . . . Paar	<b>98</b>
<b>Damen-Kniestrümpfe</b> links, schönes Gewebe, in Farben gut sortiert . . . Paar	<b>125</b>	<b>Damenstrümpfe</b> künstliche Waschseide, besonders fein l. Gewebe, links u. rechts, mod. Farben, Paar	<b>150</b>
<b>Damenstrümpfe</b> „Rogo“ links u. rechts, feinstmaschig und elegant, großes Farbensortiment . . . . . Paar	<b>195</b>	<b>Damenstrümpfe</b> Bemberg, links, hauchdünnes Gewebe, Oberteil, Ballen und Winkel verstärkt . . . . . Paar	<b>235</b>

## Handschuhe

<b>Damenhandschuhe</b> porös, modischer Schlüpf, sehr preiswert . . . . . Paar	<b>125</b>	<b>Damenhandschuhe</b> Kunstseide, m. reicher Steppverzierung, in allen Modifarben . . . . . Paar	<b>150</b>
<b>Damenhandschuhe</b> moderne, poröse Strickart, aparte Farben . . . . . Paar	<b>195</b>	<b>Damenhandschuhe</b> Schlüpf mit bunter Filet-Oberhand . . . . . Paar	<b>235</b>

## Damenwäsche

<b>Garnitur</b> Kunstseide, feingestrickt, in Pastellfarben, Taghemd 1,45 Schlüpf 1,25	<b>270</b>	<b>PrinzeBrock</b> Charmeuse, mit großer Spitzengarnitur, sehr preiswert	<b>195</b>
<b>Nachthemd</b> bunter Stoff mit gebäumtem Besatz, in schönen Farben	<b>275</b>	<b>Schlafanzug</b> Charmeuse, hochgeschlossen mit großer Spitzenweste, in vielen Farben . . . . .	<b>450</b>

Badeartikel in großer Auswahl • Verkauf Erdgeschoß

KAUFHAUS  
**HANSA**  
MANNHEIM

**Räucher Fisch**  
mit dem besten Nährwert

ger. Seelachs . . . 250 gr. **25**,-  
ger. Merlan . . . . 250 gr. **26**,-  
ger. Goldbarsch 250 gr. **29**,-  
ger. Makrelen . . . 250 gr. **23**,-

**51,2**  
Fertig 250 gr. 1,2  
NORDSEE Fisch Spezial-Getränk

**Kühlschränke  
Eisschränke  
Eiskisten**  
von 23,- Mk. an

**Engelen & Weigel**  
Ecke E 2, 13 - Ruf 21200 61

**Gute Weine**  
Liter von RM. 1,- an

Schaumweine  
Südweine  
Apfelsaft  
Traubensaft  
Weinbrände  
Liköre

**Max Pfeiffer**  
Fernsprecher 21042  
Schwägerer Straße 42; O. 3, 10;  
R. 3, 7; Seckendorfer Straße 110;  
Eichendorferstraße 19; Eisenstr. 8;  
Steingrabenstraße 4.

**Berufsmäntel**  
für Damen und Herren

**Adam Ammann**  
Fernruf 237 89 Ou 3, 1  
Spezialhaus für Berufskleidung

**Trauringe  
Armband-  
Uhren  
Gold- und  
Silber-  
waren  
Bestecke**

**HERMANN  
APEL**  
Mannheim seit 1903 Fernruf 27635

**Modernes Lager**  
eigener und anderer  
Erzeugnisse  
Neuanfertigung  
Umarbeitung  
Reparaturen  
schnell, gewissenhaft,  
nur P. 3, 14, Planker  
gegenüber Neugebäude

**Schönes Wohnen**  
bringt Freude am Leben

Wir bedienen Sie richtig!  
Unsere große Auswahl nur guter Möbel und die niedrigen Preise setzen Sie in Erstaunen.

**ca. 100  
Speisezimmer  
Schlafzimmer  
Küchen  
Einzelmöbel**

**Möbelhaus am Markt**  
Friess & Sturm  
Mannheim - F 2, 4b

*Wolfgang*  
Unser Hanns-Peter hat ein  
Brüderchen bekommen

**Lisbeth Schömb** geb. Weber  
**Carl Franz Schömb**

Mannheim, Nietzschestr. 10, den 24. Mai 1939

**Rehrücken  
Schlegel**  
einjährig:  
Gänse, Enten,  
Hähnen  
Suppenhühner  
leb. Forellen  
Seezungen  
Rotzungen etc.

Heb. v.  
**Saint George**  
früher Straube  
O 7, 29  
Fern 210172

Für Hochsommer und Reise  
den passenden

**Damenhut**  
von  
**Welzl & Co.**  
Spezialgeschäft für Damenhüte  
Mannheim D 1, 3 am Paradeplatz

Umarbeitungen schnell und preiswert

**Theater - Kaffee - Restaurant**  
**Goldener Stern**  
B 2, 14

Das gut bürgerliche Familien-Kaffee  
Jeden Montag, Donnerstag,  
Samstag und Sonntag: **Verlängerung**

**TANZ-BAR**  
**Wintergarten**  
Das vornehmste am Platze O 5, 13

**Der arme Briefträger**

der konnte einem wirklich leid tun. Mit so einem dicken Packen Glückwunschkarten zweimal an einem Tag bis hinauf in den 5. Stock — das war wirklich allerhand. Aber man sah es ihm an — er tat es gerne — er hatte ja auch die Verlobungsanzeige im „Hakenkreuzbanner“ gelesen und wollte nicht fehlen in der großen Zahl derer, die da kamen, um Glück zu wünschen.

**Rasen-  
mäher**

**Abner's  
„EDEN“**  
mit  
modellbestem Schliff

in allen  
Größen  
mit und ohne  
Kugellager

Adolf  
**Pfeiffer**  
K 1, 4

**Nur  
IMk.**  
im Durchschnitt  
kostet nach unserer  
Feststellung  
die Reparatur eines  
Füllhalters

**Fahbusch**  
im Rathaus.

**FRANK-SOLANDER**  
LANIAR-ANLAGEN

**GAS- u. WASSER-  
INSTALLATIONEN  
HAUS-  
ENTWASSERUNGEN  
REPARATUREN**  
PRINZ WILHELMSTR. 10  
TELEFON 210172

**Stoewer**

**Sedina, 2,4 Ltr.**  
55 PS Limous., 4 türig, Mitvi Juni lieberb.

**Arkona, 3,6 Ltr.**  
65 PS Limousine, 4 türig  
**sofort greifbar**  
ob Lager Mannheim

**Auto - Schwind**  
Mannheim, P 7, 18 - Fernsprecher 264 74

Die neue  
**Tapete**  
für Ihre  
**Wohnung**  
finden Sie  
bestimmt  
bei  
**M. & H.  
Schüreck**  
F 2, 9  
am Markt

Hauptgeschäftsführer: Dr. Wilhelm Rattermann  
Stellvertreter: Dr. Jürgen Bachmann; Chef vom Dienst: Helmuth Wähle. — Verantwortlich für Anzeigenpolitik: Dr. Jürgen Bachmann; Anzeigenpolitik: Dr. Wilhelm Rattermann; Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Hoyer; Kulturpolitik und Unterhaltung: I. R. Dr. Hermann Knoll; Heimatlied: Fritz Haas; Lokales: Helmuth Wähle; Sport: Julius Gey; Religion: Dr. Hermann Knoll; Schaltung der B-Ausgaben: Wilhelm Hoyer; Bilder: die Redaktionsleiter, sämtl. in Mannheim. — Ständiger Berliner Mitarbeiter: Prof. Dr. Joh. von Veera, Berlin-Dahlem. — Berliner Schlichtung: Hans Graf Reilmann, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. — Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: Wihl. W. Schöb, Wilm. - Friedr. und Verlag: Gutenberg-Druckerei, Berlin und Trudering 8, m. B. S. Zur Zeit gelten folgende Preislisten: Gesamtausgabe Nr. 3, Ausgabe Mannheim Nr. 11, Ausgabe Weinheim und Schwetzingen Nr. 9. Die Anzeigen der Ausgaben A, B, C und D erscheinen gleichzeitig in d. Ausgabe B. Ausgabe A Mannheim . . . über 18 000 Ausgabe B Mannheim . . . über 30 500 Ausgabe A und B Mannheim über 48 500 Ausgabe A Schwetzingen . . über 500 Ausgabe B Schwetzingen . . über 6 950 Ausgabe A und B Schwetzingen über 7 500 Ausgabe A Weinheim . . . über 450 Ausgabe B Weinheim . . . über 3 550 Ausgabe A und B Weinheim über 1 000 Gesamt-D.M. Monat April 1939 über 60 000